



Interkulturelle Kompetenz: Pflege in Deutschland

1. Genderaspekt
2. Körpersprache
3. Ernährung und Essen
4. Religion, Sitten und Bräuche
5. Umgang mit dem Tod

Video mit dem Thema...

5. Umgang mit dem Tod

Start

08:44

Ende

11:07



This project has been funded with support from the European Commission.
This communication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.
Project number: 543336-LLP-1-2013-1-DE-KA2-KA2MP Agreement: 2013-4182/001 – 001

5. Umgang mit dem Tod



Situation: Patient kommt in sein Zimmer und sieht/zeigt auf leeres Bett des Zimmernachbarn; die Pflegekraft nimmt ihn an die Hand, um zu erklären, dass der Nachbar verstorben sei.

5.1 Fragen zum Foto

Was ist passiert?

- a. Die Betten wurden frisch bezogen.
- b. Der Pflegebedürftige wird damit konfrontiert, dass er künftig keinen Zimmernachbarn mehr hat.
- c. Es ist alles wie zuvor.

Würden Sie den Pflegebedürftigen im Vorfeld auf die Situation vorbereiten?

- a. Nein, da ich nicht weiß, wie ich dem Pflegebedürftigen diese Nachricht übermitteln soll.
- b. Es ist nicht mein Problem und nun einmal der Lauf der Zeit.
- c. Es wäre sinnvoll, den Pflegebedürftigen in einem ruhigen Gespräch auf die Situation vorzubereiten und erst dann mit ihm zum Zimmer zu gehen.

Wie kann die Pflegekraft dem Pflegebedürftigen am besten erklären, was mit dem Mitbewohner geschehen ist?

- a. Tod sollte kein Tabuthema sein. In einem ruhigen Gespräch sollte der Pflegebedürftige darüber informiert werden.
- b. Es ist normal, dass Leute in diesem Alter sterben. Ein kurzer Hinweis ist ausreichend.
- c. Die Pflegekraft sollte am besten gar nichts sagen.

Diskussion: Was würden Sie in diesem Moment von einer guten Pflegekraft erwarten?

5.2 Wortschatz

Artikel	Wort	Synonym	Entsprechung in Ihrer Muttersprache

Infobox:

- Auch in Deutschland wird mit dem Thema sensibel umgegangen.
- Häufig wird der Tod als solches verschwiegen.
- Sprachlich benutzt man viele Metaphern, um den Tod weniger schmerzhaft erscheinen zu lassen.
- Die typische Trauerfarbe in Deutschland ist schwarz.
- Aktive Sterbehilfe ist in Deutschland noch nicht erlaubt.

5.3 Interkultureller Vergleich

Wird in Ihrer Heimat das Thema Tod thematisiert? Spricht man über das Sterben oder gilt dies eher als Tabuthema? Wie würden Sie dort in derselben Situation reagieren? Gäbe es Unterschiede?

Tragen Sie Ihre Argumente, ob und warum Sie sich anders verhalten würden sowie die Antworten auf die Fragen zusammen und präsentieren Sie diese im Anschluss!

Video

Sehen Sie sich ein Video zu diesem Thema an. Lösen Sie die Aufgaben zum Video.

(08:44 - 11:07)

5.4 Tod im Pflegealltag

Obwohl alle Pflegekräfte in ihrer Ausbildung den Umgang mit dem Tod lernen, ist es immer schwer, wenn man sich zum ersten Mal in dieser Situation befindet. Auch hier gilt es, wie in jedem Bereich der Pflege, viel Einfühlsamkeit zu zeigen.

5.4.1 Lesen Sie den Text und verbinden Sie die Sätze mit den richtigen Konjunktionen.

Sterbephasen

Jeder todkranke Mensch erlebt verschiedene Phasen, _____ (bevor/als) er stirbt. Das Sterben ist kein Moment, _____ (aber/sondern) ein Prozess, der bei jedem Sterbenden unterschiedlich lang dauern kann. Man teilt diese Zeit in fünf Phasen, die der Sterbende in der Regel durchläuft. Man muss aber nicht zwangsläufig alle Phasen durchmachen. Manche Phasen können sich wiederholen _____ (oder/und) manche können auch wegbleiben.

Die Phasen heißen: 1. Nicht-Wahrhaben-Wollen und Isolierung, 2. Zorn und Ärger, 3. Verhandeln, 4. Depression und 5. Akzeptanz.

_____ (Weil/Wenn) der Patient sich in der letzten Phase befindet, muss die Pflegekraft besondere Regeln befolgen. Auch _____ (obwohl/wenn) der Patient apathisch ist und das Essen verweigert, muss die Pflegekraft versuchen, ihm das Essen zu geben, darf ihn aber nicht zum Essen zwingen. Die Pflegekraft soll sich auch darum kümmern, _____ (damit/dass) der Sterbende auch nur löffelweise Flüssigkeit zu sich nimmt.

Außerdem müssen weitere Maßnahmen durchgeführt werden: das Zimmer des Sterbenden soll immer eine angenehme Temperatur haben und das Licht soll nicht zu grell sein. Die Pflegekraft muss darauf achten, _____ (dass/denn) der Patient umgelagert wird und dass alle eitrigen und blutenden Wunden versorgt werden. Auch der Körperkontakt spielt in dieser letzten Phase eine große Rolle. Viele Sterbende reagieren auf Berührungen und Körperkontakt positiv, die ihnen das Gefühl der Geborgenheit verschaffen. Das oberste Ziel sollte für jede Pflegekraft sein, dem Patienten einen Tod in Würde zu ermöglichen.

5.4.2 Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

Tod im Seniorenheim

Stellt die Pflegekraft fest, dass ein Heimbewohner verstorben ist, sollte sie sich auf das Gespräch mit dem verbliebenen Pflegebedürftigen vorbereiten und ihn nicht direkt mit der Tatsache konfrontieren. Auch wenn man vielleicht denken könnte, dass alte Menschen mit dem Tod auf Grund ihres Alters eben besser und lockerer umgehen können, ist es dem nicht immer so. Viele fürchten sich vor dem Tod und hängen an ihrem Leben. Man muss mit ihnen genauso einfühlsam umgehen wie mit einem jungen Menschen.

Wenn man mit dem verbliebenen Pflegebedürftigen über den Tod des Mitbewohners spricht, sollte man also auf keinen Fall direkt sagen: „Er ist gestorben.“ oder „Sie ist tot.“ In der

deutschen Kultur ist es nämlich nicht üblich, über den Tod offen zu sprechen. Man verwendet stattdessen Phrasen wie: „Er ist eingeschlafen/entschlafen“, „Er ist von uns gegangen.“ oder „Er hat uns verlassen.“. Wenn die verstorbene Person gläubig war, verwendet man oft auch Aussagen wie „Er ist heimgegangen.“ (zu Gott) oder „Sie ist abgerufen worden.“ (Gott hat sie zu sich gerufen).

Obwohl man sich der Tatsache bewusst ist, dass jeder Mensch irgendwann sterben muss, sollte die Pflegekraft den Pflegebedürftigen mit seiner Trauer nicht alleine lassen. Sie kann z.B. erklären, dass der Mitbewohner sehr krank war und dass er leiden musste und dass der Tod die Erlösung für ihn war. Die Pflegekraft kann dem Pflegebedürftigen auch ein Gespräch mit einem Priester anbieten, wenn er es sich wünscht, da die Religion in diesem Augenblick für den psychischen Zustand sehr hilfreich sein kann.

	richtig	falsch
1. Alte Menschen ertragen eine Todesnachricht leichter als junge.		
2. Die Pflegekraft kann mit ihnen offen über den Tod sprechen.		
3. In Deutschland gehört der Tod zu Tabuthemen.		
4. In der deutschen Sprache gibt es eine ganze Reihe an Phrasen, mit denen man das Wort „Tod“ vermeiden kann.		
5. Wenn die Pflegekraft eine ergänzende Erklärung zu dem Tod des Zimmernachbarn gibt, ist es für den Pflegebedürftigen einfacher.		

5.4.3 Lesen Sie die Sätze und verbinden Sie diese richtig.

Patientenverfügung	ist im Unterschied zur Erdbestattung die Beisetzung der Toten durch Verbrennen der Leiche. Sie darf nur in einem polizeilich genehmigten Krematorium erfolgen. Die Asche des Toten wird in einem Gefäß (Urne) aufbewahrt. Früher wurde diese Art der Bestattung von der katholischen Kirche kategorisch abgelehnt, das Verbot wurde 1963 aufgehoben, heutzutage wird sie von der Kirche toleriert.
Sterbebilder	hat zwei völlig unterschiedliche Bedeutungen: 1. eine Hilfe im Sterben: Sterbebeistand, Sterbebegleitung, die Begleitung in der letzten Lebenszeit (s. „Sitzwache“) 2. eine Hilfe zum Sterben: aktive Sterbehilfe, passive Sterbehilfe, Beihilfe zum Suizid. Nach wie vor sorgen diese allgemein gebräuchlichen Begriffe für Verwirrung und Differenzierungsschwierigkeiten. Die aktive Sterbehilfe ist in Deutschland verboten und wird als Tötungsdelikt klassifiziert.

Erdbestattung	begleitet sterbende Menschen in der letzten Lebensphase, insbesondere in den letzten Stunden des Sterbens. Die Personen, die sich an dem Sterbebett abwechseln, sind Ehrenamtliche, die auf diese Aufgabe entsprechend vorbereitet und darin begleitet werden.
Feuerbestattung	ist eine schriftliche Willenserklärung des Patienten, die festlegt, welche lebensverlängernden ärztlichen Maßnahmen erwünscht sind und welche unterlassen werden sollen, z.B. künstliche Ernährung, Beatmung, Bluttransfusion oder Dialyse. Daran müssen sich Ärzte und auch die Pflegekräfte halten.
Sitzwache	ist eine Art der Totenbestattung. Es ist die Beisetzung der Toten in Erdgräbern. Seit der Steinzeit ist es die meistverbreitete Form. Die Bestattungsart hängt vom Willen des Verstorbenen ab.
Sterbehilfe	haben eine lange Tradition. Es sind kleine gefaltete Flyer, die einen Trauerspruch, ein Bild des Verstorbenen und das Geburts- und Todesdatum enthalten. Sie sollen auf der Trauerfeier noch einmal an den Toten erinnern. Viele alte gläubige Menschen haben ganze Sammlungen von solchen Bildern in ihrem Gotteslob oder Gesangsbuch.

Lösungen:

5.1 Fragen zum Foto

Was ist passiert?

- a. Die Betten wurden frisch bezogen.
- b. Der Pflegebedürftige wird damit konfrontiert, dass er künftig keinen Zimmernachbarn mehr hat.
- c. Es ist alles wie zuvor.

Würden Sie den Pflegebedürftigen im Vorfeld auf die Situation vorbereiten?

- a. Nein, da ich nicht weiß, wie ich dem Pflegebedürftigen diese Nachricht übermitteln soll.
- b. Es ist nicht mein Problem und nun einmal der Lauf der Zeit.
- c. Es wäre sinnvoll, den Pflegebedürftigen in einem ruhigen Gespräch auf die Situation vorzubereiten und erst dann mit ihm zum Zimmer zu gehen.

Wie kann die Pflegekraft dem Pflegebedürftigen am besten erklären, was mit dem Mitbewohner geschehen ist?

- a. Tod sollte kein Tabuthema sein. In einem ruhigen Gespräch sollte der Pflegebedürftige darüber informiert werden.
- b. Es ist normal, dass Leute in diesem Alter sterben. Ein kurzer Hinweis ist ausreichend.
- c. Die Pflegekraft sollte am besten gar nichts sagen.

5.4.1 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Sätze mit den richtigen Konjunktionen.

Sterbephasen

Jeder todkranke Mensch erlebt verschiedene Phasen, **bevor** er stirbt. Das Sterben ist kein Moment, **sondern** ein Prozess, der bei jedem Sterbenden unterschiedlich lang dauern kann. Man teilt diese Zeit in fünf Phasen, die der Sterbende in der Regel durchläuft. Man muss aber nicht zwangsläufig alle Phasen durchmachen. Manche Phasen können sich wiederholen **und** manche können auch wegbleiben.

Die Phasen heißen: 1. Nicht-Wahrhaben-Wollen und Isolierung, 2. Zorn und Ärger, 3. Verhandeln, 4. Depression und 5. Akzeptanz.

Wenn der Patient sich in der letzten Phase befindet, muss die Pflegekraft besondere Regeln befolgen. Auch **wenn** der Patient apathisch ist und das Essen verweigert, muss die Pflegekraft versuchen, ihm das Essen zu geben, darf ihn aber nicht zum Essen zwingen. Die Pflegekraft soll sich auch darum kümmern, **dass** der Sterbende auch nur löffelweise Flüssigkeit zu sich nimmt.

Außerdem müssen weitere Maßnahmen durchgeführt werden: das Zimmer des Sterbenden soll immer eine angenehme Temperatur haben und das Licht soll nicht zu grell sein. Die Pflegekraft muss darauf achten, **dass** der Patient umgelagert wird und dass alle eitrigen und blutenden Wunden versorgt werden. Auch der Körperkontakt spielt in dieser letzten Phase eine große Rolle. Viele Sterbende reagieren auf

Berührungen und Körperkontakt positiv, die ihnen das Gefühl der Geborgenheit verschaffen. Das oberste Ziel sollte für jede Pflegekraft sein, dem Patienten einen Tod in Würde zu ermöglichen.

5.4.2 Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

	richtig	falsch
1. Alte Menschen ertragen eine Todesnachricht leichter als junge.		×
2. Die Pflegekraft kann mit ihnen offen über den Tod sprechen.		×
3. In Deutschland gehört der Tod zu Tabuthemen.	×	
4. In der deutschen Sprache gibt es eine ganze Reihe an Phrasen, mit denen man das Wort „Tod“ vermeiden kann.	×	
5. Wenn die Pflegekraft eine ergänzende Erklärung zu dem Tod des Zimmernachbars gibt, ist es für den Pflegebedürftigen einfacher.	×	

5.4.3 Lesen Sie die Sätze und verbinden Sie diese richtig.

Patientenverfügung	ist eine schriftliche Willenserklärung des Patienten, die festlegt, welche lebensverlängernden ärztlichen Maßnahmen erwünscht sind und welche unterlassen werden sollen, z.B. künstliche Ernährung, Beatmung, Bluttransfusion oder Dialyse. Daran müssen sich Ärzte und auch die Pflegekräfte halten.
Sterbebilder	haben eine lange Tradition. Es sind kleine gefaltete Flyer, die einen Trauerspruch, ein Bild des Verstorbenen und das Geburts- und Todesdatum enthalten. Sie sollen auf der Trauerfeier noch einmal an den Toten erinnern. Viele alte gläubige Menschen haben ganze Sammlungen von solchen Bildern in ihrem Gotteslob oder Gesangsbuch.
Erdbestattung	ist eine Art der Totenbestattung. Es ist die Beisetzung der Toten in Erdgräbern. Seit der Steinzeit ist es die meistverbreitete Form. Die Bestattungsart hängt vom Willen des Verstorbenen ab.
Feuerbestattung	ist im Unterschied zur Erdbestattung die Beisetzung der Toten durch Verbrennen der Leiche. Sie darf nur in einem polizeilich genehmigten Krematorium erfolgen. Die Asche des Toten wird in einem Gefäß (Urne) aufbewahrt. Früher wurde diese Art der Bestattung von der katholischen Kirche kategorisch abgelehnt, das Verbot wurde 1963

	aufgehoben, heutzutage wird sie von der Kirche toleriert.
Sitzwache	begleitet sterbende Menschen in der letzten Lebensphase, insbesondere in den letzten Stunden des Sterbens. Die Personen, die sich an dem Sterbebett abwechseln, sind Ehrenamtliche, die auf diese Aufgabe entsprechend vorbereitet und darin begleitet werden.
Sterbehilfe	hat zwei völlig unterschiedliche Bedeutungen: 1. eine Hilfe im Sterben: Sterbebeistand, Sterbebegleitung, die Begleitung in der letzten Lebenszeit (s. „Sitzwache“) 2. eine Hilfe zum Sterben: aktive Sterbehilfe, passive Sterbehilfe, Beihilfe zum Suizid. Nach wie vor sorgen diese allgemein gebräuchlichen Begriffe für Verwirrung und Differenzierungsschwierigkeiten. Die aktive Sterbehilfe ist in Deutschland verboten und wird als Tötungsdelikt klassifiziert.

Video (Text)

Dialog 5: Umgang mit dem Tod



Gespräch zwischen einer Pflegerin und einer Bewohnerin eines Seniorenheims

Situation: Frau Müller hatte vom Tod ihrer Mitbewohnerin erfahren und ist sehr bedrückt. Sie ruft Lisa, weil sie mit ihr über den Todesfall sprechen möchte.

Personen: Lisa (Pflegerin), Frau Müller (Bewohnerin eines Seniorenheims)

Ort: Gemeinschaftsraum im Seniorenheim



Wie geht die Pflegekraft mit dem Thema „Tod“ um?

- Sie erzählt von dem Tod der Patientin sachlich, aber doch mit Mitgefühl und Verständnis.
- Sie hat Problem, auf das Thema „Tod“ einzugehen.
- Sie versteht die Trauer von Frau Müller nicht.

(08:44 - 11:07)

Lisa: Frau Müller, Sie haben geläutet. Was ist los?

Frau Müller: Och Lisa, mir geht die Frau Wieser nicht aus dem Kopf. Was ist mit ihr los?

Lisa: Ja, die ist leider letzte Nacht verstorben. Sie wissen, es ist ihr eh so schlecht gegangen die letzten Tage und jetzt hat sie es endlich geschafft.

Frau Müller: Oh, und... Was ist passiert mit ihr genau?

- Lisa: War ganz ruhig, also ich war ja selber auch nicht dabei, es war die Stefanie da im Nachtdienst und sie ist ins Zimmer reingekommen und dann ist sie wohl friedlich eingeschlafen gewesen.
- Frau Müller: Ja, schön für sie. Und wie geht es jetzt dann weiter mit...?
- Lisa: Naja, sie wird dann... sie ist jetzt dann abgeholt worden vom Bestattungsunternehmen und dann wird sie beerdigt. Also, wie sie beerdigt wird, das weiß ich jetzt auch nicht, das wissen die Angehörigen, die kommen aber nochmal und holen die ganzen Sachen von ihr ab und dann können Sie mit denen auch nochmal reden.
- Frau Müller: Ja, schön. Weil... die Beerdigung, die wird wann sein? Oder wie kann man sich vorbereiten oder wie läuft das?
- Lisa: Jetzt rechnen wir einmal, dann wird die Beerdigung wahrscheinlich Freitag sein, aber da Fragen wir die Angehörigen dann nochmal. Und Sie wissen ja, bei uns im Heim ist auch immer jeden Tag, wenn jemand verstorben ist, der Rosenkranz am Abend, den können Sie besuchen und Ende des Monats ist für die ganzen Verstorbenen dann auch nochmal ein Gottesdienst, den können Sie auch besuchen und wenn Ihre Tochter Sie abholen kann, dann können Sie auch ohne Probleme auf die Beerdigung gehen, wenn Sie wollen.
- Frau Müller: Ist im Ort bei uns da, ne? Die Beerdigung?
- Lisa: Ich nehme an, weil ...die Frau ist ja von hier.
- Frau Müller: Bestimmte Kleidung oder wie auch immer? Was sollte man da...
- Lisa: Da können wir dann jetzt miteinander schauen, dass wir etwas miteinander aussuchen, irgendwas Dunkles, Schwarzes halt. Haben Sie da etwas da?
- Frau Müller: Ja, bestimmt, bestimmt. Und wenn nicht, dann finden wir was.
- Lisa: Genau.